

stehenden Material grundlegende Überlegungen zur Verwendung der Zeichen anstellt, und eine instruktive Einleitung durch die Hg. selbst (S. 1–10). Es handelt sich um eine begrüßenswerte Publikation, die die Erforschung der spätm. Marken und Zeichen insbesondere des Wirtschaftslebens auf eine neue Grundlage stellt.

Irmgard Fees

---

Joanna STORY, Bede, Willibrord and the Letters of Pope Honorius I on the Genesis of the Archbishopric of York, *The English Historical Review* 127 (2012) S. 783–818, untersucht die Überlieferung zweier Briefe Honorius' I. an König Edwin von Northumbrien und Erzbischof Honorius von Canterbury in Paris, *Bibl. Nat.*, lat. 10837, einer Hs., die im 8. Jh. in Echternach entstanden ist. Die Briefe finden sich sonst nur noch in Bedas *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, was verschiedene Möglichkeiten der Textvermittlung eröffnet.

K. N.

Nicholas VINCENT, A Letter to King Henry I from Toulouse, *The Journal of Ecclesiastical History* 63 (2012) S. 331–345, ediert einen vielleicht um 1118 anzusetzenden Brief des Bischofs Amelius von Toulouse, der den englischen König um Unterstützung für die Mönche von Grandselve bat.

K. B.

Elizabeth A. R. BROWN, Moral Imperatives and Conundrums of Conscience: Reflections on Philip the Fair of France, *Speculum* 87 (2012) S. 1–36, 3 Abb., illustriert mit drei Schreiben, einem von Papst Clemens V. und zwei von der Hand Wilhelms von Nogaret, für die sie neue Transkriptionen vorlegt, wie der König sich in Fragen der Moral und des Gewissens auch bei weitreichenden politischen Entscheidungen wie etwa beim Vorgehen gegen Papst Bonifaz VIII. von seinem Ratgeber Nogaret hat subtil beeinflussen lassen.

V. L.

Jesús HERNÁNDEZ LOBATO, La recepción de Sidonio Apolinar en los albores del humanismo: Petrarca y Salutati como intérpretes y transmisores de la cultura tardoantigua, *Traditio* 66 (2011) S. 267–306, kontrastiert die Einstellung der beiden Humanisten zum Stil des Sidonius: Während Petrarca dem im MA als epistolographisches Modell beliebten Autor reserviert gegenübersteht und damit eine Abwertung auch bei den Zeitgenossen einleitet, akzeptiert ihn Salutati fraglos als Vermittler antiken Kulturgutes und, nachdem er erst spät mit dem Briefcorpus vertraut geworden war, gegen Ende seines Lebens auch als bewundertes stilistisches Vorbild.

V. L.

---

Rainer JAKOBI, Zu Überlieferung und Text der Chronik des Marcellinus, *Mittellateinisches Jb.* 46 (2011) S. 177–183, stellt textkritische Überlegungen zur Edition des Marcellinus Comes durch Mommsen (*MGH Auct. ant.* 11, 37–108) mit Blick auf die indirekte Tradition in ma. Exzerpten und Geschichtswerken an (die *Gesta episcoporum Neapolitanorum* [*MGH SS rer. Lang.* S. 406–408] und hochma. irische Chroniken), auf die Brian CROKE, *Count Marcellinus and his Chronicle* (2008) hingewiesen hat.

Peter Orth